

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Rezensionen der Vorträge

Dr. Jens Behnke: Faktencheck Homöopathieforschung

Der Titel des Eröffnungsvortrages „Faktencheck Homöopathieforschung“ klang wissenschaftlich-trocken, aber Dr. Jens Behnke brachte diese Fakten mit Esprit, Humor und garniert mit kleinen Seitenhieben auf die Homöopathie-Gegner gekonnt an die Zuhörerschaft. Der Blick hinter die Kulissen war spannend: Wie können Studienverläufe und -ergebnisse auch im Nachhinein noch so kommuniziert werden, dass sie zum Nachteil der Homöopathie-Studien ausfallen? Und wie sind die Vernetzungen und Verflechtungen der Homöopathie-Gegner? Wo spielen auch wirtschaftliche Gründe eine Rolle? Diese Hintergründe ließ Dr. Jens Behnke transparenter erscheinen, mit Zahlen und Fakten wurden viele Argumente der Homöopathie-Kritiker entkräftigt. Seine Begeisterungsfähigkeit schwappte auf uns Zuhörende über, sein Vortrag machte Mut und lieferte wichtige, belastbare Argumente und Aussagen für zukünftige Diskussionen mit Kritikern. Sein humorvoller und lebendiger Vortragsstil machte diesen Vortrag noch ansprechender und ließ die Zeit wie im Fluge vergehen. Wir konnten mit diesem Hintergrundwissen gestärkt herausgehen und den Kopf (wieder) ein bisschen höher tragen 😊



Rezension von Christiane Gromöller

www.tierheilpraxis-fuer-nutztiere.de

Celina del Amo: „Beziehungen zwischen Psyche und Körper beim Hund“ und „Erste Schritte zur Hilfe durch Medizin und Training“

Die Referentin Celina del Amo, Tierärztin mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie beim Kleintier, zeigte in ihren beiden Vorträgen eindrucksvoll, dass tierisches Problemverhalten immer einen Grund hat, entweder durch innere und/oder äußere Stressoren getriggert bzw. ausgelöst wird, und letztendlich eine Anpassungsreaktion ist. Es dient entweder der Schadensbegrenzung oder einer Erhöhung des Wohlbefindens, so Celina del Amo. Sie erklärte anhand von Beispielen, dass jeder Stressfaktor mindestens einem der Bereiche Psyche, Körper/Gesundheit oder Umwelt inklusive Haltung, Training, Pflege etc. zugeordnet werden kann. Alles hängt mit allem zusammen und hat Auswirkungen auf andere Lebensbereiche des Tieres. Deswegen muss auch an allen Stellschrauben, die das Wohlbefinden eines Hundes beeinträchtigen, gedreht werden, um einen nachhaltigen Therapieerfolg zu erzielen.



Bei schweren akuten Erkrankungen verändert sich das Verhalten meist unübersehbar, chronische Veränderungen werden jedoch häufig erst spät vom Halter erkannt, vor allem bei schleichenden Krankheitsverläufen. Hunde teilen sehr viel über ihr Ausdrucksverhalten mit, man muss nur genau hinschauen, erklärte Celina del Amo und erläuterte einen schnell durchführbaren Körper-Check-Up, der Rassetypus, Körperbau/Haltung, Kopf/Mimik, Haarkleid/Haut sowie Bewegungsabläufe berücksichtigt und somit die Erfassung des Istzustandes eines Tieres erleichtert. Ein Riesenproblem ist allerdings das häufig sehr lange Abwarten der Tierhalter in der Hoffnung auf Besserung auch ohne Behandlung. Denn daraus ergeben sich oft ungünstige Verknüpfungen und es treten z.B. Angst oder aggressive Reaktionen auf. So weitet sich ein Problem, das zunächst auf eine Ebene bezogen war, auf andere Ebenen aus.

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Celina del Amo beklagte zudem, dass ganzheitliche Ansätze weder in der Medizin noch im Hundetraining der Regelfall sind. Nur das Verhalten oder nur den Körper zu betrachten, führt aber meist nicht zu einer vollständigen Diagnose und damit zu Therapieversagen, denn Verhaltensprobleme und körperliche Erkrankungen sind nicht zwei Probleme, sondern zwei Seiten des gleichen Problems, erklärte die Referentin.

Im zweiten Teil ihres Vortrags verdeutlichte Celina del Amo beispielhaft mögliche Zusammenhänge zwischen Verhaltensauffälligkeiten und körperlichen Symptomen (z. B. Angst > Durchfall/Erbrechen). Umgekehrt zeigte sie aber auch, wie körperliche Erkrankungen zu verschiedensten Verhaltensauffälligkeiten führen können (z. B. Pankreatitis > Aggression oder Apathie). Wichtig ist, sich immer vor Augen zu halten, dass jede Erkrankung das Verhalten verändert und Auswirkungen auf die psychische Verfassung hat. Körperlich kranke Hunde tragen immer auch eine psychische Last.

Da effektive Therapie nur nach korrekter Diagnosestellung möglich ist, stellte Celina del Amo den Teilnehmern ein 5-Kategorien-Schema als Analyse-Hilfe vor. Nach Zuordnung des Tieres in die entsprechende Kategorie (Kategorie 1: einfach ungehorsam bis Kategorie 5: körperlich krank) lassen sich verschiedene Therapieansätze wie Gehorsamstraining, Verhaltenstherapie oder medizinische Unterstützung in Kombination mit Verhaltenstherapie ableiten.

Celina del Amo schilderte, dass sie in ihrem Praxisalltag immer wieder ein frühzeitiges Zuweisen von Symptomen zu Körper oder Psyche beobachtet, woraus häufig eine insuffiziente Therapie resultiert. Denn ohne exakte Diagnose kann man zwar kleine Fortschritte machen, wird aber das Problem nicht lösen. Fazit ist, dass Hunde und andere Tiere sich aus vielen Gründen verhaltensauffällig zeigen können, aber nicht alle unbedingt ein „echtes“ Verhaltensproblem haben müssen.

Mein Fazit: zwei sehr lehrreiche Vorträge, die einen dafür sensibilisieren, noch genauer hinzuschauen, um den bestmöglichen Therapieerfolg für die eigenen Patienten zu erzielen

Rezension von Nicole Wagner
www.tierheilpraxis-chiemsee.de

Dr. med. vet. Christina Eul-Matern: „Das Verhalten der Tiere in den fünf Elementen der TCVM“ und „Haltung, Training mit den Tieren nach den fünf Elementtypen der TCVM“

Mit ihrer bekannten Begeisterungsfähigkeit und Strahlkraft brachte Frau Dr. Eul-Matern den Zuhörenden die 5 Elemente-Typen in der TC(V)M näher. Sie wählte für die Einführung nicht nur die üblichen Vortragsfolien, sondern zusätzlich auch akustische Eindrücke mittels Tonfolgen zu jedem Element, was sie mit ihrer Stimmlage bei den Beschreibungen noch unterstützte. So wurde uns auf allen „Kanälen“ der jeweilige Typ nähergebracht. Gerade, um das Verhalten der 5 unterschiedlichen Typen zu erkennen, zu begreifen und zu verstehen, nutzte sie die zugrunde liegenden Emotionen von Wasser, Holz, Feuer, Erde und Metall als Informationsquelle – und genauso regte sie die Emotionen der Zuhörenden an mit kurzen Episoden von Visualisierungen, um die elementaren Energien noch besser „erspüren“ zu können. Im zweiten Vortrag nahm sie uns mit in das spannende Feld des Energieaustausches zwischen Patient Tier und Therapeut Mensch: Wie können wir uns auf die jeweiligen Emotionen des Elementtypen einstellen? Wie finden wir eine Verbindung, die uns dann für die Therapie auch auf eine solide Vertrauensbasis in der Interaktion mit dem Tier hebt? Und letztlich natürlich auch die interessante Beschreibung, wie wir mit den jeweiligen Elementtypen am besten „arbeiten“, umgehen können. Was motiviert einen Erde-Typ? Was hilft einem Wasser-Typ? Nach diesen zwei sehr eindrücklichen Vorträgen kann man als TCM-Therapeut die Ebenen seines therapeutischen Denkens und Arbeitens mit Sicherheit erweitern – und auch im täglichen Umgang mit den (auch eigenen) Tieren viel von diesem Wissen einsetzen, um jeden Typ individuell entsprechend seiner Emotionen und Verhaltensmuster respektvoll zu handeln. Danke für diese Eindrücke und Einblicke!



Rezension von Christiane Gromöller
www.tierheilpraxis-fuer-nutztiere.de

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Martina Fickert: Bachblüten – eine alte Therapieform neu betrachtet

In ihrem Vortrag „Bachblüten-therapie, eine alte Therapieform neu betrachtet“ hat Martina Fickert es geschafft, kompetent, witzig und kurzweilig neue Blickwinkel zu dieser wunderbaren Therapieform aufzuzeigen und zu beleuchten.

In ganz spontanen zusätzlichen Kurzausflügen zu Erfahrungsberichten, ihre langjährige Arbeit mit den Blüten betreffend, hat sie während des Vortrags u.a. auch deutlich vermittelt, wie wichtig es ist, von dem oft vorgefundenen „Mach-das-weg-Gedanken“ einiger Besitzer hin zum „Was-stärkt-das-Tier-Bewusstsein“ zu kommen.

Mir wurde bei diesem Vortrag klar, wie wichtig es auch hier wieder ist, das höchste Wohl für die betroffenen Tiere im Fokus zu haben. Manchmal passt dieses leider einfach nicht mit den Vorstellungen und Erwartungshaltungen der Besitzer zusammen und führt dann auch schon mal dazu, dass Heilung verhindert wird.

Ganz wertvoll fand ich auch den Gedanken, dass, wenn sich nichts ändert, es völlig ok ist zu sagen, dass ich als Therapeut hier nicht weiter komme und auch an eine andere Therapiemöglichkeit und/ oder einen anderen Therapeuten denken darf/ sollte.

Alles in allem ein hervorragender Vortrag, gefüllt mit Erfahrungsschatz, Kompetenz und Verantwortungsbewusstsein, denn es wurde auch immer auf rechtliche Aspekte hingewiesen, wie z.B. die Apothekenpflicht für die Bachblüten. Mein herzlichster Dank an Martina Fickert für diesen überaus wertvollen und bereichernden Beitrag!

Rezension von Jahin Gehl

www.praxis-jahingehl.de



Birgit Mosenheuer: Verhaltensprobleme miasmatisch gesehen – gibt es hier Hinweise?

Der Vortrag von Birgit Mosenheuer war wie immer gut besucht. Es fanden sich sowohl erfahrene Homöopathen als auch junge, lernbereite Tierheilpraktikerinnen im Vortragsraum in Hohenroda ein. Birgit Mosenheuer stellte die angewandte Miasmenlehre als eine wertvolle Hilfe in der Praxis und als tiefgreifende Möglichkeit der homöopathischen Behandlung vor. In gewohnter Weise gelang es ihr, die Zuhörer durch Erzählungen und Beispiele nachhaltig und einprägsam in die Homöopathie nach Samuel Hahnemann einzuführen. Sie beleuchtete die Entwicklungsgeschichte der chronischen Krankheiten und die Merkmale der Miasmen und führte von der Gemütsebene zu den emotionalen Symptomen und Empfindungen über.



Während der Besprechung der einzelnen Miasmen und deren homöopathischen Mitteln zückten viele Teilnehmer ihre Stifte. Bei der Beschreibung und Erklärung der Verhaltenssymptome der einzelnen Miasmen konnten sie eigene Beispiele, Symptome und Verhaltensmuster aus der Praxis, bei ihren eigenen Tieren und auch bei Menschen entdecken und nachvollziehen. Die Psora, Sykose, Syphilinie, Tuberkulinie und Karzinogenie wurden anhand von einzelnen homöopathischen Mitteln mit den Verhaltenssymptomen hervorgehoben und detailliert ausgearbeitet. Viel zu schnell war das Seminar zu Ende, und bei allen Teilnehmern entstand der Wunsch nach mehr. Birgit Mosenheuer zog uns mit ihrer kompetenten und fesselnden Vortragsweise in ihren Bann. Ich freue mich schon auf die nächsten Vorträge, hoffentlich wieder in Hohenroda.

Birgit Mosenheuer ist Tierärztin und führt eine ganzheitliche Tierarztpraxis. Sie arbeitet unter anderem nach der Stöteler-Methode. Bei dieser Methode wird nicht nur mit einem, sondern parallel mit drei aufeinander abgestimmten und in kurzem Abstand voneinander gegebenen Mitteln behandelt. Alle drei homöopathischen Mittel werden individuell nach den Beschwerden und der Vorgeschichte des Patienten ausgewählt und zusammengestellt. Das erste Mittel wirkt anregend und kräftigend auf den Organismus und beugt einer Reaktionsmüdigkeit vor. Das zweite Mittel bezieht sich auf geerbte oder im eigenen Leben erworbene Belastungen, und das dritte berücksichtigt aktuelle Beschwerden.

Rezension von Birgit Gnadl

www.nutztierhomoeopathie.de

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Aufbauend auf dem ersten Vortrag „Atemwegserkrankungen bei Hunden und Pferden – homöopathische Therapie nach der Stöteler-Methode“ konnten die Verhaltensprobleme unserer Tierpatienten noch besser beleuchtet werden. Eine miasmatische Sicht auf diese vielfältigen Ausdrucksweisen haben viele Tierhomöopathen zwar bereits in der Ausbildung gelernt, dafür ist die Lehre nach Kent bereits bekannt, die häufig eine Grundlage der gelehrten Homöopathie ist. Aber dass diese Erkenntnisse unbedingt auch sofort mit in die Behandlung einbezogen werden sollten um eine Heilung der oberflächlichen Symptome zu erzielen, wird oft verkannt. Dabei reicht es meist nicht aus, die miasmatische Beziehung der vielen Polychreste und repertorisierten Mittel, sondern eben auch Nosoden zu kennen und anzuwenden. Eine Besserung der Problematik kann vielleicht nicht unbedingt alle Verhaltensprobleme lösen, jedoch die dadurch folgenden physischen Symptome lindern und auf lange Sicht auch löschen. Dabei zeigen vor allem die psychischen Probleme ganz deutlich, welches Miasma gerade vorherrscht und mit welchen Nosoden und tiefgreifenden Mitteln behandelt werden sollte. Sehr schön ist in Bezug auf die Riechgaben zu erkennen, wie lange das jeweilige Mittel gebraucht wird. Auf eine Verweigerung zum Riechen sollte bei unseren tierischen Patienten unbedingt eingegangen werden. Darauf wies Frau Mosenheuer auch mit lehrreichen Anekdoten hin.

Rezension von Edith Junker
www.tierhomöopathie-junker.de

Carina Kolkmeier: Die Kastration von Hunden – ein Einschnitt ins Hundeleben?!

Wie viele falsche Hoffnungen setzt man immer noch in eine Kastration bei Rüden und Hündinnen!? Wie standardmäßig, ohne vorherige Aufklärung der Folgen wird diese immer noch durchgeführt?



Frau Kolkmeier wendete sich zuerst diesen Erwartungen in verschiedenen Umfragen zu, um dann durch leicht verständliche Studien und unterhaltsame und lehrreiche Videos zu untermauern, was viele Hundeschulen und Therapeuten bereits wissen.

Der Nutzen einer Kastration ist beim Rüden sehr viel geringer als gedacht und geht bei den allermeisten Problemen gen Null. Auch bei Hündinnen ist kaum eine Verbesserung in Bezug auf Krankheiten und Verhalten zu erkennen. Oftmals erreicht man dadurch das Gegenteil. Weder kann dadurch mehr Gehorsam erzielt werden, noch weniger Aggression. Die vielen Studien verdeutlichen dies deutlich.

Zudem wurden die negativen Auswirkungen auf den fein abgestimmten und unglaublich umfangreichen Hormonhaushalt von Rüden und Hündinnen beleuchtet, die eine Kastration bei Haushunden unbegründet macht und die wohl nur bei Streunern gerechtfertigt sein kann.

Danke für diese wichtigen Studien und deutlichen Aussagen an Frau Kolkmeier, die uns im Praxisalltag mehr Hintergrund und Argumente liefern.

Rezension von Edith Junker
www.tierhomöopathie-junker.de

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Carina Kolkmeier: Spielen die noch oder streiten die schon?

Diese Frage hat sich wahrscheinlich jeder Hundehalter schon einmal gestellt, wenn das Spiel seines vierbeinigen Begleiters mit Artgenossen immer wilder und lauter wurde. Die Referentin Carina Kolkmeier, Doktorandin im Fachbereich Biologie an der Universität Vechta, brachte Licht ins Dunkel und erklärte anhand eigener Studienergebnisse und Videobeispiele, wie Hundeverhalten im Spiel einzuordnen ist.

Einleitend wurden die Zusammenhänge zwischen Hormonhaushalt und Verhalten erläutert. Beim Rüden sind hier vor allem Testosteron und in der Aufzuchtphase von Jungtieren auch Prolaktin von Bedeutung, denn Rüden sind stark an der Jungtieraufzucht beteiligt. Aufgrund der verschiedenen hormonellen Phasen sind die Zusammenhänge bei der Hündin komplexer, je nach Östrogen- und Progesteronlevel. In Abhängigkeit vom Zyklus kommt es bei Hündinnen außerdem zu Stimmungsschwankungen. Grundsätzlich gilt aber, dass die soziale, nicht sexuell motivierte Paarbindung bei Hunden immer im Vordergrund steht.

Um zu klären, was soziale Verhaltensweisen sind, schilderte Carina Kolkmeier zunächst verschiedene Methoden aus der Verhaltensforschung und ging dann zu der Frage über „Warum spielen Hunde überhaupt?“ Die Antwort ist simpel: because it's fun. Das gilt vor allem für das Spiel ohne Regeln, das sogenannte „play“, bei dem der Hund entspannt und glücklich aufgeregt ist. Zu unterscheiden davon ist das „game“ in Form eines Wettbewerbs oder Wettkampfs. Die Spielentwicklung beim Hund gleicht einem umgekehrten U-Verlauf und nimmt nach der Pubertät wieder ab.

Ob es sich tatsächlich um Spiel handelt, lässt sich anhand von fünf Kriterien überprüfen:

- Spiel geschieht spontan, ist willentlich und vergnüglich.
- Das Verhalten ist nicht vollständig funktional.
- Es unterscheidet sich von anderen Verhaltensweisen.
- Es handelt sich um nicht stereotypes Verhalten.
- Spiel tritt nur auf, wenn ein Individuum entspannt ist.

Weil Spiel gleich Spaß ist, wirkt es selbstbelohnend (Serotonin, Dopamin). Spiel ist immer auch ein Indikator für Wohlbefinden. An Spielformen unterscheidet man Beißspiele mit Maulrangeln, Solitärspiele wie Wälzen, Hochspringen oder Schwanz jagen, Kampfspiele mit Anspringen, Umklammern oder Schulter schütteln und Verfolgungsspiele, wobei die beiden letzteren die häufigsten Spielformen bei erwachsenen Hunden darstellen. Auch das Aufreiten, das viele Hundehalter sofort unterbinden, gehört zum Verhaltensrepertoire eines Hundes und tritt oft im spielerischen Kontext ohne sexuelle Motivation auf, vor allem, wenn beide Hunde abwechselnd aufreiten.

Nach diesem interessanten Vortrag dürfte es allen Teilnehmern sehr viel leichter fallen, zu entscheiden, wann eine Hundebegegnung noch Spiel ist. Im Zweifel gilt laut Carina Kolkmeier: Lässt sich der Hund abrufen (sofern man es ihm beigebracht hat), war es immer ein Spiel.

Rezension von Nicole Wagner
www.tierheilpraxis-chiemsee.de

Birgit Mosenheuer: „Atemwegserkrankungen bei Hunden und Pferden – homöopathische Therapie nach der Stöteler-Methode“

Bereits zum zweiten Mal war Birgit Mosenheuer zu Gast bei den THP-Tagen. Und wieder waren die Vorträge gut besucht.

Sie stellte die Methode des Ewald Stöteler vor, der sich nicht nur in den Organon Hahnemanns gründlich ein-, sondern auch dessen Werk „Die chronischen Krankheiten“ akribisch durchgearbeitet hat. In den letzten Jahren seines Wirkens hat Hahnemann einen anderen, feineren Behandlungssatz begründet. Die wichtigsten Werkzeuge für diese Methode sind LM-Potenzen, Riechgaben und eine durchgehend miasmatische Herangehensweise.

Jeder Homöopath kennt es: immer wieder mal gibt man gut gewählte Mittel, jedoch tut sich nichts, oder nicht durchgehend. Die tiefe miasmatische Belastung, iatrogene Krankheiten, und andere Störungen können eine Heilung verhindern. Auch bei Tieren sind ererbte Erkrankungen, zu viele nicht zielführende allopathische Behandlungen, bzw. Unterdrückungen, falsche Haltung und auch Zuchtfehler zu verzeichnen. Hier kann diese Methode endlich eine nachhaltige Besserung bringen.

Dabei zeigt die übliche, gründliche Repertorisation bereits alle nötigen Mittel, die als Zwischenmittel, Akutmittel und miasmatische Nosode in verschiedenen LM-Potenzen abwechselnd gegeben werden. Anhand vieler Beispiele brachte Birgit Mosenheuer ihren reichen Erfahrungsschatz zum Ausdruck und ging dabei vor allem auf Atemwegserkrankungen und andere schwere Pathologien ein. Als Tierärztin kann und darf sie dabei zum Beispiel auch Druse und Zwingerhusten erfolgreich behandeln. Wieder konnte sie viele Teilnehmer für diesen neuen Behandlungsweg begeistern!

Rezension von Edith Junker
www.tierhomöopathie-junker.de



Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Tierärztin Birgit Mosenheuer gab zunächst eine kurze Einführung in die „Stöteler-Methode“, um auch diejenigen Zuhörerinnen inhaltlich mitzunehmen, die noch nicht nach dieser Methode arbeiten. Es handelt sich um keine neue homöopathische Methode, Ewald Stöteler hat jedoch aus Hahnemanns Werken „Organon“ (6. Auflage) und „Die chronischen Krankheiten“ eine Systematik entwickelt, die unter Verwendung des Akutmittels, des chronischen Mittels und des miasmatischen Mittels sowie der entsprechenden Posologie (Lehre von der Dosierung der Arzneimittel) die Therapie optimiert.

Schwerpunkt des Vortrags von Birgit Mosenheuer waren die Pathologien Zwingerhusten und akuter Husten beim Hund, sowie Druse und Asthma beim Pferd. Symptomen der Erkrankungen stellte sie Repertoriensubrubriken gegenüber und grenzte differenzialdiagnostisch die in Frage kommenden Mittel gegeneinander ab. Anhand von Beispielen konkretisierte sie die Mittelwahl und die Posologie.

Durch ihren Vortrag auf den Tierheilpraktikertagen 2022 zum Thema Bewegungsapparat hat sich eine kleine Gruppe von Tierhomöopath*innen gebildet, die in den vergangenen Jahren und Monaten intensiver mit der Methode gearbeitet hat. Nicht nur diesen bot der Vortrag viel Motivation, sich (weiterhin) mit der Stöteler-Methode zu beschäftigen und in der Praxis anzuwenden.

Rezension von Kristin Trede

www.kristin-trede.de

Nathalie Heuer: „Die homöopathische Therapie des felinen Asthmas“

Nathalie Heuer, Dipl. Tierhomöopathin BTS aus Rüeterswil in der Schweiz, ging zunächst auf die Basics der homöopathischen Behandlung nach Stöteler, insbesondere auf die Pyramide von Gesundheit und Krankheit ein. Im Schaubild gab sie eine erste Übersicht über die Systematik der ganzheitlichen Behandlung des felinen Asthmas. Anschließend ging es um häufig vorliegende Heilungshindernisse, die zunächst einmal behandelt und im Idealfall beseitigt werden. Zum schlimmsten Heilungshindernis, dem „Kummer“, legte sie neueste wissenschaftliche Erkenntnisse der Verhaltensbiologie der Katzen zugrunde. Auch Heilungshindernisse, verursacht durch häufige Belastung mit Rauch, Staub, Umweltgiften, Putzmitteln und Duftstoffen, rückte sie in unseren Fokus.



Da es für die homöopathische Behandlung essentiell ist, Symptome richtig zu deuten, differenzierte die Referentin anhand von Videobeispielen den Unterschied zwischen „Husten“ und „Würgen“, um dann in die praktischen Behandlungsstrategien einzusteigen. So ordnete sie die Pathologie des felinen Asthmas in die Krankheitsklassifikation nach Hahnemann gut nachvollziehbar ein. Ihre Behandlungsstrategie erläuterte sie anhand praktischer Fälle und ließ uns an ihren Erfahrungen mit häufig angewendeten homöopathischen Arzneien teilhaben. Ihre Vorschläge für diese Mittel, die aber keine „Kochrezepte“ sind, werden uns wertvolle Unterstützung in der täglichen Praxis sein.

Der sehr praxisbezogene Vortrag präsentierte viele neue Aspekte, Informationen und Handlungsempfehlungen zum felinen Asthma. Das sehr ausführliche Skript gibt uns in der Nacharbeitung des Seminars die Möglichkeit, ihre Ausführungen im Detail zu verinnerlichen und unsere homöopathische Therapie zu optimieren.

Rezension von Kristin Trede

www.kristin-trede.de

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Dr. Bianca C. Schwarz, DipECEIM: Asthma bei Pferden & Diagnostik bei Atemwegserkrankungen des Pferdes

Mit Dr. med. vet. Bianca Schwarz war eine renommierte Pferdeinternistin als Referentin zu den Tierheilpraktiker-Tagen geladen, die in ihren beiden Vorträgen über Equines Asthma (Symptomatik und Diagnostik) referierte.

Was in meiner Ausbildung noch als CB oder COB/COPD, in Folge dann mit RAO und IAD benannt wurde, wird heute als geringgradiges, mittelgradiges und hochgradiges Asthma bezeichnet. Frau Dr. Schwarz stellte die gerade bei geringgradigem Asthma teils recht unspezifische und bei hochgradigen Asthma auffällige Symptomatik auch anhand von umfangreichem Bildmaterial sehr gut dar und vermittelte so Kenntnisse, die den THP eher nicht zugänglich sind.

Laut der Aussage von Dr. Schwarz wird gering- bis mittelgradiges Asthma als heilbar eingestuft. Um erfolgreich therapieren zu können, ist es hier wichtig, die Umweltbedingungen und das Halte- und Fütterungsmanagement zu optimieren. Das gilt in besonderem Maße auch für hochgradiges Asthma.

In ihrem zweiten Vortrag ging Frau Dr. Schwarz auf die diagnostischen Möglichkeiten unter Klinikbedingungen ein. Diese Untersuchungen ermöglichen gerade in schweren und unklaren Fällen eine Abgrenzung zu anderen schwerwiegenden Lungenerkrankungen. Auch hier wurde der Vortrag mit interessanten Bildern und Filmen gestaltet.

Die Ergebnisse der aufgezeigten Fälle vermittelten den ZuhörerInnen ein besseres Verständnis für die von Patientenbesitzern vorgelegten klinischen Untersuchungsergebnisse und damit auch größere Chancen auf eine erfolgreiche Therapie.

Beide Vorträge waren zwar schulmedizinisch ausgerichtet, haben aber Wissen vermittelt, dass wir in der Therapie von an Equinem Asthma erkrankten Pferden gut nutzen können.

Rezension von Jutta Schröter Bremervörde



Roland Pausch: AtemSensopathie am Tier

Auf den Tierheilpraktiker-Tagen in Hohenroda 2024 hatte ich die Gelegenheit, an einem faszinierenden Kurs von Roland Pausch zum Thema „Atemsensopathie am Pferd“ teilzunehmen. Der Grundtenor dieses Kurses lautete: „Wir zeigen dem Pferd, wie es sich selbst bewegen kann! Dem Pferd geht es um sich selbst. Wir sind nur Hinweisgeber. Der Körper des Pferdes soll lernen, sich selbst zu reparieren.“ Diese Philosophie bildete den Kern eines Tages voller wertvoller Erkenntnisse und praktischer Anwendungen. Der Vormittag begann mit einer umfassenden Theoriesession, in der Roland Pausch uns die Grundlagen der Atemsensopathie näherbrachte. Es war beeindruckend zu lernen, wie feinfühlig Pferde auf Atemübungen reagieren und wie wichtig es ist, ihnen die Selbstheilung beizubringen. Pausch erklärte alles auf eine sehr verständliche und zugängliche Weise, was die oft komplexen Zusammenhänge leicht nachvollziehbar machte.



Nach einer kurzen Mittagspause ging es dann in den Pferdestall, wo die Praxis auf uns wartete. Der Nachmittag war zwar sehr warm, aber das tat der Begeisterung keinen Abbruch. Mehrere Pferde und Ponys, jedes mit seinen eigenen Problemen, warteten in der Halle auf uns. Es war faszinierend zu sehen, wie unterschiedlich die Tiere auf die Atemsensopathie reagierten. Diese Vielfalt zu fühlen und zu beobachten war ein besonderes Erlebnis. Roland Pausch hielt den Lehrgang informativ und locker. Wir lachten viel und lernten dabei ebenso viel. Besonders beeindruckend war, wie er es schaffte, jedem Teilnehmer individuell zu helfen. Bei mir löste er beispielsweise eine Blockade in der Schulter, was bis heute wunderbar anhält.

Auch die Rückmeldungen aus dem Stall waren durchweg positiv. Die Stallbetreiberin berichtete: „Alle behandelten Pferde sind am nächsten Tag besser drauf gewesen, der kleine 'Little' hat sogar nur noch zweimal am Tag gehustet. Das war ein deutlicher Fortschritt für ihn. Wir dürfen wiederkommen!“ Dieses Feedback bestätigte den Erfolg des Kurses und die Wirksamkeit der Atemsensopathie.

Zusammengefasst war der Kurs ein voller Erfolg. Wir haben nicht nur viel über die Selbstheilungskräfte der Pferde gelernt, sondern auch, wie wir ihnen helfen können, diese zu aktivieren. Roland Pausch hat uns mit seiner informativen und zugleich unterhaltsamen Art einen unvergesslichen Tag beschert. Ich freue mich bereits auf das nächste Mal, wenn wir wiederkommen dürfen, und ein weiterer, gut organisierter Lehrgang, auf uns wartet.

Rezension von Janka Röckener-Krause

www.vitalmitjanka.de

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Stefanie Schult: Patient Katze | Samtpfoten ticken anders & Wenn die Katzen-Seele krank macht

Stefanie Schult führt eine Tierheilpraxis in Schleswig-Holstein, in der sie ausschließlich Katzen behandelt.

In ihrem ersten Vortrag ging es darum, wie eine Katze sich verhält und wie man überhaupt erkennt, dass sie krank ist. Wir lernten, dass die Katze noch gar nicht so lange beim Menschen lebt (erst 10 000 Jahre, der Hund hat 90 000 Jahre Vorsprung) und deshalb noch sehr ursprünglich in ihrem Verhalten ist. Auch beschäftigen sich Tierärzte noch gar nicht so lange mit Katzenkrankheiten, was zur Folge hat, dass es für Katzen noch nicht viele eigene Medikamente gibt. Wenn Katzen krank sind, leiden sie zunächst stumm, so dass dem Tierhalter evtl. gar nichts auffällt. Unwohlsein bei Katzen zeigt sich über verändertes Verhalten, z.B. weniger Aktivität, Aggressivität gegenüber Mensch und Mitkatzen, wollen nicht mehr kuscheln. Es besteht die Gefahr, dass die Besitzer sich an das neue Verhalten gewöhnen und es für normal halten oder auf das Alter schieben.

Im zweiten Vortrag ging es um Katzenkrankheiten, die aus Stress heraus entstehen. Das kann zum Beispiel passieren, wenn sich eine Wohnungskatze langweilt oder einer Katze einfach ein Mitbewohner vorgesetzt wird. Auch hier ändert sich zuerst das Verhalten der Katze: weniger spielen, mäkeliges Fressen, Aggressivität. Ändert sich die Situation nicht, entstehen Krankheiten wie Atemwegsinfekte, Durchfall, Erbrechen oder idiopathische Cystitis. Abgerundet wurde der zweite Vortrag mit Tipps für eine glückliche Katze. Dazu gehören eine dreidimensionale Wohnungsgestaltung, das richtige Katzenklo, eine artgerechte Fütterung und ausreichend Spiel mit dem Menschen (auch für Freigänger wichtig!). Vielen Dank an Stefanie Schult für zwei sehr interessante und lehrreiche Vorträge!



Rezension von Lina Francke-Weltmann

www.tierheilpraxis-franckeweltmann.de

Prof. Dr. Konstanze Krüger-Farrouj: Forschung trifft Pferd – neueste Erkenntnisse der Verhaltensforschung Teil 1: Das Wesen der Pferde – sozial macht schlau

In einem spannenden Vortrag bringt Prof. Dr. Krüger-Farrouj das Verhalten von Pferden in ihrem sozialen Umfeld nahe. Pferdeherden in Freiheit können bis zu 1000 Tiere umfassen, die sich wiederum in Untergruppen unterteilen: Hengste mit Stuten sowie Jung/Alt-Hengste-Gruppen. Sie leben in friedlicher Koexistenz nebeneinander. Ein ständiges Ab- und Zuwandern unter den Gruppen ist normal. Konflikte werden meist friedlich gelöst und soziale Bindungen verteidigt. Es gibt sogar unbeteiligte Schlichter, die bei Raufbolden dazwischen gehen. Ranghohe Tiere sind nicht nur die starken, sondern auch die alten und erfahrenen Tiere.



Im zweiten Teil des Vortrages wurde die Lernfähigkeit der Pferde untersucht: Pferde sind lernfähig. Sie lernen einerseits vom Zuschauen bei Artgenossen oder andererseits vom individuellen Ausprobieren. Auch beim Menschen schauen sie ab. Motivationsgrund des Lernens bei erwachsenen Pferden sind Langeweile oder nicht gedeckte Bedürfnisse. Pferde sind in der Lage, jedes Schloss zu öffnen. Auch Werkzeuggebrauch wird beobachtet, wenn es um Futterbeschaffung geht. Die lernfähigsten Pferde sind jung, neugierig und rangniedrig.

Rezension von Dr. oec troph. Sybille Kapp

www.tierhomoeopathie-klassisch.com

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Prof. Dr. Konstanze Krüger-Farrouj: Forschung trifft Pferd – neueste Erkenntnisse der Verhaltensforschung Teil 2: Verhaltensindikator Einseitigkeit – die Lateralität der Pferde

In ihrem zweiten Vortrag erläuterte Frau Prof. Dr. Krüger-Farrouj sehr anschaulich anhand von Skizzen und Fotos, dass sich die Schiefe des Pferdes aus der natürlichen Asymmetrie des Körpers, der motorischen sowie der sensorischen Lateralität zusammensetzt. Nachdem sie kurz auf die natürliche Schiefe einging, erklärte sie, wie die motorische Lateralität, also die Rechts- oder Linksfüßigkeit, beim einzelnen Pferd zu erkennen ist.

Im weiteren Verlauf ging Frau Prof. Dr. Krüger-Farrouj ausführlicher auf die sensorische Lateralität der Pferde ein. Anhand ihrer Forschungsergebnisse vermittelte sie sehr anschaulich, dass sich die sensorische Lateralität bei Stress, auch chronischem Stress, ausgeprägter zeigt, und als Tierwohlindikator dienen kann. Die Zuhörenden bekamen einfache Methoden an die Hand, anhand derer sie selbst bei ihren Pferden die motorische und die sensorische Lateralität messen können. Abgerundet wurde der Vortrag mit Hinweisen zur Bedeutung für die Praxis und was der Pferdemensch zum Ausgleich der vorhandenen Schiefe seines Pferdes tun kann.

Das Wissen um die Asymmetrie sowie vor allem das Wissen um die motorische und sensorische Schiefe des Pferdes erleichtert das Verständnis für manches Verhalten und den Umgang mit dem Pferd. Das Thema wurde anhand von Studienergebnissen, auch aus Wildpferdeherden, Fotos und kleinen Filmen sehr anschaulich dargestellt. Auf Fragen ging Frau Prof. Dr. Krüger-Farrouj kompetent ein. Insgesamt ein sehr spannendes und methodisch gut vorgetragenes Seminar.

Vielen Dank für diese wertvollen Informationen! Nachzulesen auch in dem Buch von Frau Prof. Dr. Krüger Farrouj: „Lateralität bei Pferden“.

Rezension von Christiane Miserre

www.christiane-miserre.de

Jutta Schröter: Handlungsmanagement von Atemwegspatienten (Pferd)

Jutta Schröter ist seit 26 Jahren Tierheilpraktikerin und vielen bekannt durch ihre langjährige Vorsitztätigkeit beim Verband freier Tierheilpraktiker (VFT). Sie hält seit Jahrzehnten Pferde in Eigenregie und hat daher ebenfalls hinreichend Erfahrungen mit unter Atemwegsproblemen leidenden Pferden gemacht. Auf Basis dieses geballten Wissens- und Erfahrungsschatzes ist es Jutta gelungen die für Pferde mit Atemwegserkrankungen wichtigen Aspekte des Handlungs- und Fütterungsmanagements verständlich, nachvollziehbar und praxisorientiert zu vermitteln:



Bei Atemwegspatienten ist die Optimierung von Haltung und Fütterung ein „Muss“. Dabei ist immer eine individuelle Betrachtung notwendig, was bei Pferden in Fremdhaltung oft schwer umsetzbar ist. Pauschale Ratschläge aus Medienwerbung sind in der Regel nicht geeignet.

Zunächst stellte die Referentin die wichtigsten Schadstoffe vor, die in Verbindung mit Haltung, Umgebungsbedingungen und Fütterung auftreten und aufgrund ihrer toxischen, reizenden oder allergenen Wirkung Atemwegsprobleme auslösen können. Dies sind insbesondere Ammoniak aus Kot und Urin sowie Staub, Pilzsporen, Mikroorganismen und Pollen aus Futter, Einstreu und Umgebung. Bei den verschiedenen Haltungformen werden diese Schadstoffe mehr oder weniger stark freigesetzt.

Besprochen wurden die gängigen Haltungssysteme: Boxenhaltung, Paddockbox, Boxenhaltung mit Weidegang, Offenstallhaltung und Weidehaltung. Alle Haltungssysteme haben sowohl Vor- wie auch Nachteile. In den Haltungssystemen, die geschlossene oder teilweise geschlossene Aufenthalts- und Liegebereiche haben, ist das Risiko, dass die besprochenen Schadstoffe vermehrt auftreten, am höchsten. Dies kann aber durch die Wahl und Pflege der Einstreu, Optimierung der Lüftung und staubarmer bis staubfreier Fütterung verringert bis ganz vermieden werden. Bei Offenstall- und Weidehaltung spielen Schadstoffe kaum bis gar keine Rolle, dafür können bei diesen Haltungssystemen Staub, Pollen und gegebenenfalls auch Pilzsporen aus Futter und Umgebung auftreten.

Besprochen wurden die gängigen Haltungssysteme: Boxenhaltung, Paddockbox, Boxenhaltung mit Weidegang, Offenstallhaltung und Weidehaltung. Alle Haltungssysteme haben sowohl Vor- wie auch Nachteile. In den Haltungssystemen, die geschlossene oder teilweise geschlossene Aufenthalts- und Liegebereiche haben, ist das Risiko, dass die besprochenen Schadstoffe vermehrt auftreten, am höchsten. Dies kann aber durch die Wahl und Pflege der Einstreu, Optimierung der Lüftung und staubarmer bis staubfreier Fütterung verringert bis ganz vermieden werden. Bei Offenstall- und Weidehaltung spielen Schadstoffe kaum bis gar keine Rolle, dafür können bei diesen Haltungssystemen Staub, Pollen und gegebenenfalls auch Pilzsporen aus Futter und Umgebung auftreten.

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Neben den gängigen Einstreumaterialien Stroh (auch als Häcksel und Pellets), Sägespänen und Holzmehlpellets wurden die weniger bekannten Einstreumaterialien Leinstroh, Miscanthus (Chinaschilf) sowie Miscanthuspellets, Waldboden und Grünkompost vorgestellt. Vor- und Nachteile aller Einstreumaterialien wurden erklärt, insbesondere ihr Verhalten hinsichtlich Schadstofffreisetzung und Schadstoffminderung. https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dk040978.pdf.

Auch das Handlungsmanagement spielt eine wesentliche Rolle. Dazu gehören alle Arbeiten in den Stallungen, die in der Regel nur ausgeführt werden sollten, wenn die Pferde abwesend sind, Lagerung von Heu und Stroh (nicht in oder über Stallungen) und die Sicherstellung nicht stauender Arbeitsbereiche (Reithalle, Reitplatz). Die Lüftung im Stall sollte so optimiert sein, dass Schadgase und Staub abtransportiert werden (Abluftmöglichkeit bei Boxen in Bodennähe, damit Ammoniak entweichen kann), das Stallklima muss dem Außenklima angepasst sein.

Heu als hauptsächliche Rauhfuttermittelsversorgung kann ebenfalls eine Quelle für Staub und Pilzsporen sein. Besprochen wurden alle Darreichungsformen des Heus: „original“, bedampft, gewässert mit und ohne Salz, bei der Gewinnung mit Salz oder noch besser mit Mikroorganismen präpariert, Heulage, Silage und Heucobs als Notfallfutter. Bei der Heubedampfung ist zu bedenken, dass das Heu bis zum Kern für mindestens 10 Minuten eine Temperatur von mehr als 75° erreichen muss, Schimmelpilze werden erst ab 90° sicher zerstört. Daher ist diese Aufarbeitung sehr energieintensiv und aufwändig. Heubedampfer Marke Eigenbau sind in der Regel ungeeignet.

Abschließend beschrieb Jutta, was der Pferdebesitzer seinem atemwegserkrankten Pferd noch Gutes tun kann: Inhalieren – nicht old-school über einer Schüssel mit heißem Wasser, sondern mit Ultraschallvernebler oder Solekammer. Sie erläutert die jeweiligen Verfahren und benennt auch die Kontraindikationen für den Einsatz einer Solekammer: Asthma, trockene Bronchitis (kein Schleim), Kreislaufschwäche und Pferde, die nicht bewegt werden dürfen.

Rezension von Ina Köhler

www.thp-buenzautal-tierheilpraxis.com

Dr. med. vet. Christina Eul-Matern: Die Behandlung von Atemwegserkrankungen mit TCVM

Eine immer wieder gern gesehene und vor allem gehörte Referentin zu den verschiedensten Themen in der TCVM ist Dr. med. vet. Christina Eul-Matern. Diesmal referierte sie unter anderem zum Thema „Behandlung von Atemwegserkrankungen mit TCVM“.

Frau Dr. Eul-Matern erklärte die unterschiedlichen chinesischen Diagnosen und auch die unterschiedlichen Therapierichtung ausführlich genug, um auch die weniger erfahrenen TCVM Therapierenden mitzunehmen. Im Anschluss wurden zu den einzelnen Diagnosemustern passende Akupunkturpunkte entsprechend tiefgehend vorgestellt.

Geschuldet dem sehr umfangreichen Vortrag kam die chinesische Phytotherapie aus zeitlichen Gründen leider ein bisschen zu kurz.

Abschließend bleibt hervorzuheben, dass das umfangreiche und mit Beispielen aus der eigenen Praxis am Sonntag vermittelte Wissen so vorgestellt wurde, dass es direkt am Montag in die Praxis umgesetzt werden konnte.



Rezension von Jutta Schröter Bremervörde

Rückblick und Rezensionen der Tierheilpraktikertage 2024

Jahin Gehl: Die positive Beeinflussung der Atmung durch die Faszienarbeit der biodynamischen craniosacralen Körpertherapie

Wie jedes Jahr habe ich an den lang erwarteten jährlichen Tierheilpraktikertagen 2024 in Hohenroda teilgenommen. Und wie jedes Jahr hat sich meine lange Anreise aus der Schweiz mehr als gelohnt. Die Referenten waren sehr gut ausgewählt und das diesjährige Thema sehr gut dargestellt. Dieses Mal gab es viele praktische Tipps, die man sofort anwenden konnte und die das zuvor erworbene Wissen implementieren und verfestigen.



Jahin Gehl ist so engagiert in der Liebe zu ihrem Beruf, dass sie uns mit großer Professionalität und Leidenschaft die biodynamischen craniosacralen Techniken bei Atemwegserkrankungen vermittelt hat. Sie hat uns dazu inspiriert, mehr über die Techniken zu lernen und ebenfalls unser Wissen zu vertiefen.

Vielen Dank an die Organisatoren (inklusive der Unterkunft) und die Professionalität der Referenten. Ich freue mich erneut auf nächstes Jahr.

Rezension von Carole Ferstenberg-Sauser 8700 Küsnacht, Schweiz

Abschlussveranstaltung

Roland Pausch: Aktiver, gelebter und bewegter Arbeitsschutz

Nach einem langen und erfüllten Tagungswochenende – unmittelbar nach dem letzten Mittagessen(!) – hatten wir zum Abschluss die Gelegenheit, uns nochmal gemeinsam zu bewegen und nicht nur das: wir durften erfahren, wie wir diese ganz einfach in unserer täglichen Bewegung optimieren können.

In einem kurzen einführenden Vortrag erinnerte uns Roland Pausch anhand prägnanter Folien an die Vielzahl oberflächlicher, mittlerer und tiefer Muskeln, die an unserer Bewegung beteiligt sein sollten.



Er postulierte, dass Bewegung nur dann gut und körperschonend sein kann, wenn all diese Muskeln zum Einsatz kommen. Beispielhaft an dem althergebrachten Rat „aus den Knien zu heben“, führte er diesen ad absurdum, da der Rücken dabei unbeweglich bleibt, die Muskulatur dadurch nicht benutzt und geschwächt wird.

Wie immer im Leben: der Weg ist das Ziel und somit der in die Bewegung ungleich wichtiger, als die Bewegung selbst. Um das besser nachvollziehen zu können, forderte unser rasant einen Turm aus Tisch und Stuhl hinaufentender Referent uns zu praktischen Übungen auf (so waren wir gebannt, nicht zuletzt durch die Sorge, er könne ebenso schnell wieder herunterpurzeln!). Mit simplen Drehungen des Kopfes und Anweisung zu richtigem Bücken und Aufrichten, konnten wir lernen, unsere Bewegung zu beobachten und zu verbessern. Zu Beginn leicht irritiert über die flotten Anweisungen des Referenten – linkes Ohr hierhin, rechtes Ohr dahin... - durften wir nach der korrekten Ausführung feststellen, der möglichen Kopfbewegung eines Uhus erheblich nähergekommen zu sein. Faszinierend, wie schnell Roland Pausch uns einen Eindruck von der Sensopathie gab – wenngleich ich nicht ganz verstanden habe, was das Ganze mit Atemsensopathie zu tun haben sollte.

Der Schuhe entledigt spazierten wir achtsam auf unsere Bewegung konzentriert durch den Raum, der Heimfahrt und dem Ende der Tagung entgegen. Eine gute Idee nach einem Hohenroda-Büffet und ein gelungener, kurzweiliger Abschluss.

Rezension von Stefanie Olhöf www.tier-naturheilpraxis-olhoeft.de